

Beiträge zur Flora des Bayerischen Waldes.

Von **Gustav Hegi**, München.

Unter Leitung von Herrn Professor Dr. K. Giesenhagen führten die Studierenden der Universität München vom 27. bis 29. Juni 1903 eine sehr lohnende Exkursion in das Landschaftlich wie botanisch sehr interessante Waldgebiet des bayerisch-böhmischen Grenzgebirges aus. Von Zwiesel aus führte die Route vorbei an den Glashütten von Ludwigsthal auf dem prächtigen Prinzensteig nach dem Arbersee, an dessen Ufern zum erstenmal der liebliche Siebenstern (*Trientalis Europaea* L.) beobachtet wurde. Der Aufstieg zu dem 1476 m hohen, kahlen Arbergipfel, der mit seinem vielzackigen Gneisgipfel aus der Waldregion herausragt, ging durch eine prächtige Vegetation von üppigen Farnen, von kräftigen Exemplaren von *Luzula silvatica* Gaud., *Mulgedium alpinum* Less. usw. Der Gipfel selbst ist im Besitze von verschiedenen alpinen, z. T. hochalpinen Arten, wie z. B. von *Agrostis rupestris* All., *Juncus trifidus* L., dem „Gamsbart“ des bayer. Waldes, einem typischen Urgesteinsbewohner, der in den bayer. Kalkalpen durch den kalkliebenden *Juncus Hostii* Tausch vertreten wird. Auf der Nordseite zeigt der Gipfel eine prächtige Krummholzregion, in welcher vereinzelt *Empetrum nigrum*, *Gentiana Pannonica*, *Lycopodium selago* und in Menge *Athyrium alpestre* angetroffen wurden. Die Borstgrasmatte am Fusse des Gipfels brachte uns *Poa alpina*, *Nardus stricta*, schwächliche Exemplare von *Trientalis Europaea* und einige Pflanzen von *Gymnadenia albida*. Der Abstieg erfolgte über Brennes nach Bayrisch-Eisenstein. — Der zweite Tag wurde dem Besuch der beiden im Waldedunkel versteckt gelegenen kleinen Seen, dem Schwarzen- und dem Teufelssee, gewidmet, welche, wie das ganze Gebiet überhaupt, grose Ähnlichkeiten mit dem Landschaftsbilde des Schwarzwaldes besitzen. Im Schwarzensee wurde in größerer Menge *Sparganium affine* Schnitzl. beobachtet, worauf bereits Petzi¹⁾ hingewiesen hat. — Die Zahl der auf diesen beiden Exkursionen gesammelten Pflanzenspezies ist eine recht beträchtliche, sie beträgt 302 Arten, worunter sich verschiedene Novitäten befinden. Auf die einzelnen Pflanzengruppen verteilen sie sich folgendermaßen: Phanerogamae 139, Pteridophyta 18, Musci 83, Hepaticae 44 und Thallophyta 18. Sicherlich läßt sich die Zahl der im bayer.-böhmischen Grenzbezirke bis jetzt bekannten Spezies und Standorte, wie dies diese beiden Exkursionen zeigten, bei eingehenderem Studium der Flora noch bedeutend vermehren. Die wenigen seit 1860 erschienenen Publikationen²⁾ von Peter, Petzi, Progel, Sabransky, Schott, Schorler, Vollmann etc. hatten stets verschiedene Neuigkeiten zu verzeichnen. — In den nachfolgenden Notizen sollen die bemerkenswerten Funde dieser beiden Exkursionen kurz besprochen werden.

Neu für den Bayerischen Wald³⁾ wie überhaupt für die Flora von ganz Bayern⁴⁾ dürfte die Felsen-Johannisbeere (*Ribes petraeum* Wulfen) sein, von welchem Strauch mir die Herren Dr. Herzog und Dr. Wollny einen einzigen in Blüte stehenden Zweig am Abend in Eisenstein überbrachten. Sie hatten den Strauch auf ihrer Exkursion nach Laub- und Lebermoosen nördlich vom Arbergipfel angetroffen. Leider waren die grünlich-gelben, rötlich überlaufenen (wie die beiden Herren ausdrücklich versicherten) Blüten sämtlich abgefallen. *R. petraeum* steht systematisch am nächsten der kultivierten roten Garten-Johannisbeere (*Ribes rubrum* L.), von der Hausmann⁴⁾ vielleicht nicht mit Unrecht annimmt, dafs sie von *R. petraeum* abstamme, bezw. dafs *R. petraeum* die Stammart der roten Garten-Johannisbeere sein dürfte.⁵⁾ Von

1) Petzi, Floristische Notizen aus dem bayerischen Walde. Denkschriften der Kgl. Botan. Gesellschaft in Regensburg Bd. VII (1898) p. 125.

2) Vgl. hierüber die Literaturzusammenstellung von H. Pöeverlein in Beilage 1 zum Bd. VII der Denkschriften der Kgl. Bot. Ges. in Regensburg.

3) Einzig Nyman gibt in seinem *Conspectus florae Europaeae* (1878—82) p. 267 auffallenderweise *R. petraeum* für Bayern an.

4) Hausmann, *Flora von Tirol* (1851) p. 1060.

5) Vgl. die Abbildungen nr. 2289 und 2290 in Hallier, *Flora von Deutschland* Bd. 22.

R. rubrum unterscheidet sich *R. petraeum* leicht durch die fünf kurzen, fast genau dreieckigen, spitzen (bei *R. rubrum* stumpf und abgerundet), doppelt gesägten Blattlappen. Die Kelchzipfel sind bei *R. petraeum* am Rande gewimpert, bei *rubrum* nicht. Ferner sind die Blüten (petaloide Kelchblätter!) bei *R. rubrum* gelbgrün, bei *R. petraeum* grünlich-gelb, aber rötlich oder purpurn überlaufen. Die zahlreichen, reichblütigen Trauben sind bei *R. petraeum* zuerst aufrecht, später, nach dem Abblühen, beginnen sie zu nicken und sind zuletzt hängend.¹⁾ *R. petraeum* bewohnt die subalpine und alpine Region bis 2000 m hinauf, wird aber nicht selten schon in der Bergregion angetroffen. In horizontaler Richtung erstreckt sich die Verbreitung von den Pyrenäen durch das Hochland der Auvergne und das Alpensystem bis in den westlichen Balkan; auch im Apennin, in Sardinien, in den Karpaten und in Siebenbürgen, sowie im Kaukasus und durch das nördliche Asien bis Nordjapan kommt der Strauch vor. In Deutschland wurde er bis jetzt nur in den Vogesen, wo er verbreitet ist, am Feldberg im Schwarzwald, im deutschen Mittelgebirge auf dem Glatzer Schneeberg, am Buchberg im Isergebirge, vereinzelt im Riesengebirge und etwas häufiger im mährischen Gesenke festgestellt. Jedenfalls zeigt der Strauch Vorliebe für Urgestein, was auch mit meinen Beobachtungen im Oberengadin, wo der Strauch auf Urgestein sehr verbreitet ist, übereinstimmen würde.

Neu nur für den Bayerischen Wald dürfte *Botrychium ramosum* Aschers. (= *B. rutaceum* Willd. u. *matricariaefolium* A. Br.) sein. Zuerst wurde diese Art im August des Jahres 1900 in nur zwei Exemplaren von Herrn Hofrat Dr. A. Fürnrohr und Prof. Vollmann am Wege zwischen Brennessattel und dem Kleinen Arbersee entdeckt. Im Jahre 1902 wurde sie sodann in wenigen Exemplaren von Herrn Prof. Giesenhagen und Dr. Neger rechts der Strafse zwischen Zwiesel und Ludwigsthal (nach Passieren der Eisenbahnüberfahrt) an einem begrastem Abhange gefunden. Nach eifrigem Suchen konnten wir auch in diesem Jahre ca. 10 Exemplare sammeln und zwar in verschiedenen Stadien, welche teils der *f. normalis* Warnst., teils der *f. subintegrum* Milde zuzuzählen sind, welche letztere Formen jedoch mit Recht von Kaulfuß²⁾ als jugendliche Stadien oder aber als schwächlich entwickelte Exemplare angesprochen werden. Ausserdem wurde die Pflanze von Herrn stud. rer. nat. Renner-München im gleichen Jahre an einem nassen Wiesenhange bei Bayrisch-Eisenstein angetroffen. *B. ramosum* ist in Bayern nördlich der Donau von einigen Lokalitäten, sowie auch von der Rheinpfalz bekannt und in verschiedenen Formen gesammelt worden, die in der bereits zitierten Arbeit von Kaulfuß berücksichtigt sind. Die Pflanze gehört in Mittel- und Süddeutschland zu den Seltenheiten; auch in der Schweiz ist sie nur von zwei einzigen Lokalitäten³⁾ im Kanton Uri bekannt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf eine von Herrn J. Kraenzle (vgl. Mitteilungen der Bayer. Botan. Ges. Nr. 22 p. 227) der weiteren Nachforschung empfohlene bayerische Pteridophyte aufmerksam machen. Beim Durchmustern der Gefäßkryptogamen im Herbar. Boic. des bayer. Staatsherbarium kam mir ein entschiedenes *Botrychium matricariae* Spr. (= *B. rutaceum* Sw., *rutaefolium* A. Br., *ternatum* A. Europaeum Milde) zu Gesicht, welches von Dr. A. E. Fürnrohr im Hagforste bei Hadersbach bei Regensburg als „sehr selten“ gesammelt worden ist. Das Exemplar ist eine kräftige einjährige Pflanze, wie sie von Luerssen p. 584 fig. b abgebildet wird. Dadurch ist das einstige Auftreten dieser seltenen und interessanten Spezies neuerdings bestätigt worden. Die Art gehört zusammen mit *B. virginianum* Sw. (in Bayern bekanntlich auch eine große Seltenheit!) zur Gruppe *Phyllobotrychium* Prantl mit in der Jugend behaarten Blättern. Der sporenlose, sterile Blatteil ist bei *B. matricariae* dreieckig, breiter als lang, deutlich, bis 6 cm lang gestielt, während *B. ramosum* durch einen eiförmig bis länglichen, un- oder nur sehr kurzgestielten sterilen Blatteil ausgezeichnet ist. (Vgl. auch die beiden Abbildungen in Hallier, Flora von Deutschland,

1) Über weitere Merkmale vgl. Köhne, Deutsche Dendrologie, Stuttgart (1893) p. 197.

2) Vgl. Kaulfuß, die Pteridophyten des fränkischen Jura und der anstossenden Keuperlandschaft in den Abhandlungen der naturhistor. Gesellschaft zu Nürnberg Bd. XII (1899) p. 38.

3) Vgl. darüber Christ, die Farnkräuter der Schweiz (1900) p. 170.

Bd. I Nr. 31 und 35). In Bayern ist diese seltene Pflanze aufser bei Regensburg nur noch von Waldmünchen im Oberpfälzerwald, zwischen Beerenfels und Blaublumenfels, bekannt (vgl. Berichte der Deutschen Botan. Gesellschaft Bd. VIII [1890] p. [181]). Auch wurde sie hart an der bayerischen Grenze im Böhmerwald von Schott¹⁾ um Aufsegefeld in Böhmen beobachtet, so dafs vielleicht Aussicht vorhanden ist, die Pflanze auch noch im bayerischen Walde aufzufinden. In Württemberg soll sie früher bei Ellwangen²⁾ im Unterlande vorgekommen sein; in Baden und in der Schweiz fehlt sie gänzlich. Dagegen kommt sie als Seltenheit im Elsass, ferner in Böhmen und im nördlichen und östlichen Deutschland vor.

Zwei weitere interessante Funde, *Cardamine resedifolia* Willd. var. *integrifolia* DC. und *Allosurus crispus* Bernh., wurden ebenfalls von den Herren Dr. Herzog und Dr. Wollny nach einer kleinen Kletterei auf den mächtigen Steinblöcken unterhalb des Arberschutzhauses gemacht. Die erste Art wurde nur in einem Exemplar angetroffen und stellte sich durch gütige Bestimmung von Herrn Otto Eugen Schulz in Berlin, Verfasser der kürzlich erschienenen Monographie der Gattung *Cardamine*³⁾, als var. *integrifolia* DC. heraus, welche Varietät grofse Ähnlichkeit mit der hochalpinen *C. alpina* Willd. besitzt. Die Blattöhrchen, die verhältnismäfsig grofsen Blüten und der ganze Habitus lassen aber keinen Zweifel, dafs das Exemplar vom Arber zu *C. resedifolia* gehört. Die Diagnose der var. *integrifolia* DC. lautet nach Schulz: *Planta saepe flaccida. Omnia folia simplicia, obovato-cuneata vel suborbicularia, integra vel vix repanda*. Sie kommt hie und da mit dem Typus zusammen vor, vornehmlich an feuchten und schattigen Lokalitäten. *C. resedifolia* wurde bereits schon von Sendtner⁴⁾ auf Gneisfelsen an der Westseite des Falkensteinpfels bei Zwiesel festgestellt.⁵⁾ In den Bayer. Alpen tritt die Art nur zerstreut auf im Algäu (isoliert am Höfatspfahl, Schnecken, Rappensee und Fürschüsserkopf) und im Mittelstock an der Zugspitze zwischen 1950 und 2240 m.⁶⁾ Die Spezies kommt in anderen Gebieten nicht selten mit *Cardamine alpina* zusammen vor, ist aber nicht so ausgesprochen hochalpin wie *C. alpina*. Nach Jaccard⁷⁾ erscheint sie im Wallis selten auf Kalk, ist dagegen sehr häufig auf Urgestein anzutreffen, was auch das isolierte Vorkommen im Bayer. Walde leicht verständlich macht. Die Pflanze gehört zu der endemisch-alpinen Gruppe und ist in der Sierra Nevada, in den Pyrenäen, auf Korsika, im nörlichen Apennin, im gebirgigen, südlichen Frankreich (Auvergne, Cévennes, Corbières)⁸⁾, in den Alpen, Karpaten⁹⁾ und Siebenbürgen zwischen 1530 und 3100 m verbreitet. Ausserdem kommt sie im Riesengebirge und im mährischen Gesenke (am Altvater, Petersteine, Köpönik und im Kessel) ausserhalb des Alpensystems vor. — Die zweite Spezies vom Arber, *Allosurus crispus* Bernh. (= *Cryptogramme crispa* R. Br.) ist bereits schon von Dr. Schorler¹⁰⁾ „in Felspalten am Arber in ca. 1400 m Höhe“ beobachtet worden. Da der Standort nicht näher bezeichnet wird, ist es ungewifs, ob der Standort von Schorler und der unsrige sich genau decken. *Allosurus* war bereits von Gumbel (vgl. Sendtner p. 396) auf quarzigem Gestein am Rücken des Keitersberges im Bayer. Walde entdeckt worden. Im Steingeröll der subalpinen und alpinen Region der europäischen Hochgebirge ist der

1) Schott, A., Verzeichnis der im Böhmerwald beobachteten Pflanzenarten in Lotos, Jahrbuch für Naturwissenschaft, neue Folge Bd. XIII (1893) p. 2.

2) Nach Kirchner und Eichler, Exkursionsflora für Württemberg und Hohenzollern (1900) p. 11.

3) Schulz, Otto Eugen, Monographie der Gattung *Cardamine*, in Englers Botan. Jahrbüchern (1903) Bd. 32 Heft 4.

4) Vgl. Vegetationsverhältnisse des Bayer. Waldes (1860) p. 507.

5) Im Jahre 1900 von Herrn Hauptlehrer A. Mayer aus Regensburg in der Höllbachklamm an der Südseite des Gr. Falkensteins wieder gefunden (Die Redaktion).

6) Vgl. Berichte der Bayer. Bot. Ges. Bd. V (1897) p. 188.

7) Jaccard, Flore Valaisanne (1895) p. 20.

8) Nach Coste, Flore descriptive et illustrée de la France (1901) p. 105.

9) Nach Jerosch, Geschichte und Herkunft der schweizerischen Alpenflora (1903) p. 236.

10) Sitzungsberichte und Abhandlungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden (1896) p. 71.

krause Rofsarn, eine entschiedene Urgesteinspflanze, bis 2400 m ziemlich verbreitet. Auch im nördlichen Europa, auf den Gebirgen von Kleinasien und Afghanistan kommt er vor, sowie in den Ardennen, in Luxemburg, in den südlichen Hochvogesen, als Seltenheit im Schwarzwald, im Riesengebirge und früher (seit 1853 nicht mehr beobachtet!) bei Goslar im Harz.

Herr Dr. Theodor Herzog, früher Assistent am Kgl. botan. Museum in München, hatte die Liebenswürdigkeit mir die von ihm gesammelten und bestimmten Laubmoose zur Publikation zu überlassen. Neu für den Bayer. Wald ist *Cynodontium torquescens*, das auf dem Gipfel des Arber gesammelt wurde. Von den übrigen 83 beobachteten Laubmoospezies verdienen die folgenden Erwähnung: *Rhabdoweisia fugax* und *denticulata* am Arbersee, *Cynodontium strumiferum* verbreitet, *Oreoweisia Bruntoni* am Arber, *Dicranoweisia crispula* in der subalpinen Region verbreitet, *Dicranella subulata* am Wege zum Schwarzensee, *Dicranum scoparium* Hedw. f. *circinatum* und *Dicranum maius* Turn. beide beim Arbersee, *Dicranum fuscescens* Turn. var. *congestum* am Wege zum Arbersee, *Dicranum elongatum* auf dem Arbergipfel, *Dicranum flagellare* und *longifolium* beide verbreitet, *Blindia acuta* beim Arbersee und auf dem Arber, *Ditrichum tortile* bei Böhmischem-Eisenstein, *Grimmia Doniana*, *incurva* und *elongata* auf dem Arbergipfel, *Dryptodon Hartmanni* verbreitet, *Racomitrium fasciculare*, *protensum* et *Sudeticum* auf dem Arber, *Amphidium Mougeotii* an feuchten Felsen verbreitet, *Schistostega osmundacea*, das interessante Leuchtmoos, ziemlich häufig in Felsenhöhlen von Regenhütte zum Arbersee, *Encalypta contorta* bei Bayerisch- und Böhmischem-Eisenstein, *Leptobryum pyriforme* bei Eisenstein, *Bryum Mildeanum* c. *frot.*! am Arber, *Buxbaumia aphylla* beim Schwarzensee (in Böhmen), *Oligotrichum Hercynicum* am Arber, *Pterigynandrum filiforme* am Arber, *Pterygophyllum lucens* Weg zum Arbersee, *Brachythecium Starckeii* am Arber, *Plagiothecium elegans* am Arber, *Pl. undulatum* verbreitet, *Amblystegium Juratzkanum*, *Hypnum Lindbergii* am Weg zum Arbersee, *Hypnum stramineum* und *cordifolium* beim Arbersee, *Hypnum cristacastrensis* und *forma palustris* am Arbersee, *Hypnum molluscum* var. *condensatum* verbreitet, *Hypnum ochraceum* und *Andreaea petrophila* und *Rothii* am Arber.

Von den Funden der Lebermoose, die Herr Dr. Walter Wollny, früher Assistent am pflanzenphysiologischen Institut in München, bestimmte und mir gütigst zur Verfügung stellte, verdienen die folgenden erwähnt zu werden. Ganz neu für den Bayer. Wald sind die beiden Spezies *Scapania paludosa* K. M. und *Lepidozia trichoclados* K. M. Die erste Art wurde bis jetzt in Bayern nur einmal von Dr. Holler im Algäu gesammelt. Was *Lepidozia trichoclados* anbetrifft, so hat sie Karl Müller, der diese Pflanze als neue gute Art aufstellte, am 1. Nov. 1902 an Kalkfelsen auf der Nordwestseite der Auerspitze bei Schliersee in Gesellschaft von *Leioscyphus Taylori* Mitten. und *Sphenolobus minutus* (Crtz.) Steph. für Bayern neu entdeckt.¹⁾ Nachdem die Pflanze einmal nachgewiesen, stellte es sich alsbald heraus, daß sie bereits schon früher an mehreren Stellen in Bayern als *Lepidozia setacea* gesammelt worden war. Vielleicht ergeben sich noch ältere Funde, wenn Sammlungen darauf hin untersucht werden, da eine Verwechslung von *L. trichoclados* mit *L. setacea* sehr leicht möglich ist. Andere bemerkenswerte Spezies sind: *Aneura multifida*, *Plagiochila interrupta* und *asplenioides*, *Aplozia sphaerocarpa*, *Diplophyllea albicans*, *Mylia Taylori*, *Jungermannia lycopodioides*, *Cephalozia curvifolia* und *Calypogeia trichomanes*. Eine größere Anzahl von Lebermoosen, welche steril häufig angetroffen werden, wurden auf dieser Exkursion mit Früchten gesammelt; es zählen dazu: *Plagiochila asplenioides*, *Aplozia sphaerocarpa*, *Mylia Taylori* und *Calypogeia trichomanis*. Von weiteren, weniger selteneren Hepaticae wurden beobachtet: *Pellia epiphylla*, *Aneura pinguis*, *Sacroscyphus Erharti* c. fr. und *S. Funckii*, *Alicularia scalaris*, *Aplozia hyalina* und *crenulata*, *Scapania dentata*, *undulata*, *irrigua*, *nemorosa* c. fr. und *umbrosa*, *Diplophyllea obtusifolia*, *Jungermannia Mülleri*, *ventricosa*, *bicrenata*, *incisa* c. fr., *barbata* und *trichophylla*, *Ce-*

1) Vgl. Mitteil. der Bayer. Bot. Gesellschaft Nr. 27, p. 307.

phalozia connivens, Lepidozia reptans c. fr., Mastigobryum trilobatum und deflexum, Ptilidium ciliare var. ericetorum und var. pulcherrimum c. fr.

Schliesslich mögen noch einige Thallophyten erwähnt werden, welche Herr Prof. Dr. Giesenhagen gütigst notierte. In grosser Menge wurde Calyptospora Goeppertiana Kuehn. beobachtet, welcher Pilz an den Stengeln der Preisselbeere schwammige Auftreibungen verursacht. Auch Exobasidium vaccinii war sehr vertreten. An den Urgesteinsfelsen zwischen Zwiesel und Ludwigsthal waren die filzigen, blutroten Überzüge des Veilchensteins (Chroolepus Jolithus) recht häufig. Eine interessante süßwasserbewohnende Rotalge, welche zu der Familie der Lemnaceae gehört, Lemanea torulosa (C. Ag.) Sirodot., wurde auf Steinen im fließenden, kühlen Wasser des Gr. Regen zwischen Ludwigsthal und Regenhütte gesammelt. Die arktisch-alpine Rauschbeere (Empetrum nigrum L.) zeigte Chrysomyxa empetri. Ebenso wurden Puccinia prenanthis, Uromyces alchimillae, Melampsorella aspidiotus, Amanita rubescens, Bryopogon iubatum usw. auf dieser interessanten Exkursion angetroffen.

II. Zur pflanzengeographischen Durchforschung Bayerns.

Während des Jahres 1903 liefen vonseiten vieler unserer verehrlichen Mitglieder und Mitarbeiter wieder teilweise sehr ausführliche und durch Kartenskizzen erläuterte Berichte zur pflanzengeographischen Durchforschung Bayerns ein, die sich auf die verschiedenen Kreise bezw. Amtsbezirke folgendermaßen verteilen.

I. Oberbayern.

Für den Bezirk Aibling: Herr Lehrer J. Betz in Ostermünchen;
 " " " " " Benefiziat Fischhaber in Vagen;
 " " " " " Hauptlehrer Lor. Hartinger in Kolbermoor.
 " " " " " Pfarrer und Distriktschulinspektor Fr. Taubenberg in Kirchdorf.
 " " " Bruck: " Lehrer G. Kraus in Fürstenfeld-Bruck.
 " " " Burghausen: Herr Lehrer F. X. Gottschaller in Haiming.
 " " " Dachau: Herr Lehrer J. N. Stief in Farenzhausen.
 " " " Rosenheim: Herr Reallehrer Dr. S. Reinsch in Rosenheim.
 " " " Weilheim: " Lehrer J. Mauckner in Rosenheim.

II. Niederbayern.

Für den Bezirk Abensberg: Herr Lehrer W. Leingärtner in Pullach.
 " die Bezirke Grafenau,
 Neukirchen,
 Heiligenblut
 u. Kötzing: Herr Lehrer A. Göschl in Wendelskirchen.
 " den Bezirk Passau: Fräulein Therese Schmidtkonz, Notarstochter in Passau.

III. Oberpfalz.

Für den Bezirk Nabburg: Herr Lehrer M. Niebler in Perschen.
 " " " Neustadt a/W.: Herr Diakon M. Haueisen in Schwand.
 " " " Tirschenreuth: " Michael Reber in Tirschenreuth.

IV. Oberfranken.

Für den Bezirk Bayreuth: Herr A. Eichinger in Bayreuth.
 " " " " " Lehrer Gottsmann in Untersteinach.
 " " " Ebermannstadt: Herr Lehrer Hans Neubig in Niedermirsberg.
 " " " Kirchenlamitz: " " K. Kufner in Weissenstadt.
 " " " Staffelstein: " Bezirksamtman Ph. Badum in Staffelstein.
 " " " Wunsiedel: " Reallehrer K. Drechsel in Wunsiedel.